



Die Wirtschaftslage in Österreich

Industriewachstum im Winter kräftig — Belebung der Inlandsnachfrage mit Konsequenzen für die Handelsbilanz — Reiseverkehr ab Februar besser als im bisherigen Saisonverlauf — Höheres Zinsniveau stoppt Kapitalabfluß — Anleihezinssatz auf Rekordniveau — Sekundärsektor trägt Beschäftigungswachstum — Saisonwaren dämpfen Preisauftrieb

Die konjunkturelle Dynamik der österreichischen Wirtschaft wurde in den ersten beiden Monaten dieses Jahres von einer deutlichen Belebung der Inlandsnachfrage getragen. Der Einzelhandel erzielte ähnlich hohe Umsatzsteigerungen wie zu Jahresanfang 1979. Demgegenüber blieb die Nachfrage aus dem Ausland zwar rege, verstärkte sich aber seit dem Jahresende 1979 nicht mehr. Wie lange die gute Konjunktur anhalten wird, ist nicht genau abzusehen. In den USA hat nach den jüngsten Daten die erwartete Rezession nun offenbar eingesetzt. In Westeuropa zeichnet sich nur für Großbritannien ein Rückgang des Nationalproduktes ab. Während sich Frankreich einer Stagnation nähert, nimmt die Produktion in der Bundesrepublik Deutschland und in Italien noch zu. Dennoch hat sich die Beurteilung der Konjunkturaussichten in der EG sowohl bei den Unternehmern als auch bei den Konsumenten in den letzten Monaten laufend verschlechtert.

Die österreichische Industrie expandierte im Februar kräftig. Sie produzierte gemäß der Konjunkturreihe um 9½% mehr als im Vorjahr. Auch bereinigt um Saisoneinflüsse wurde mehr erzeugt als im Jänner. Das Wachstum erstreckte sich auf alle Obergruppen; am stärksten expandierte die Erzeugung von Konsumgütern. Die nach wie vor gute Auftragslage läßt für die nächsten Monate eine Fortsetzung der Industriekonjunktur erwarten.

Nachdem die inländische Konsumnachfrage gegen Jahresende 1979 (saisonbereinigt) stagniert hatte, belebte sie sich im Jänner und nach vorläufigen Meldungen auch im Februar überraschend. Angesichts der geringen Zuwächse der Realeinkommen bedeutet

dies eine neuerliche Verringerung der privaten Sparfähigkeit. Es stiegen nicht nur die Einzelhandelsumsätze von dauerhaften Konsumgütern — darunter Pkw — kräftig, sondern auch jene von kurzlebigen Waren, wobei Hortungskäufe im Zusammenhang mit weltpolitischen Krisenanzeichen sowie Saisonverschiebungen eine Rolle gespielt haben dürften. Auch im Großhandel war der Geschäftsgang rege.

Die Auslandsnachfrage hat sich in den letzten Monaten abgeschwächt. Die Exporte lagen zwar auch im Februar deutlich über dem Niveau des Vorjahres, bereinigt um Saisoneinflüsse und die unterschiedliche Zahl der Arbeitstage gingen sie jedoch seit November zurück. Am günstigsten entwickelten sich neuerlich die Rohstoffexporte, wobei die heimischen Exporteure auch von der internationalen Preishaussparung profitieren konnten. Die Importe waren im Februar weiterhin lebhaft. Einerseits steigerte die gute Entwicklung der Sachgüterproduktion die Nachfrage nach Halbfertigwaren, andererseits verstärkte der heimische "Konsumboom" zu Jahresanfang auch die Konsumgütereinfuhr. Dagegen schwächten sich die Energie- und Rohstoffimporte ab.

Die unterschiedliche Dynamik der Außenhandelsströme vergrößerte neuerlich das Handelsbilanzdefizit. Im Jänner und Februar war es insgesamt um 6 Mrd S höher als im Vorjahr. Der Reiseverkehr brachte dagegen deutlich höhere Nettoerträge. Der Kapitalverkehr reagierte auf die Verringerung der Zinsdifferenz zum Ausland: Die kurzfristigen Kapitalbewegungen der Kreditunternehmungen ergaben im Februar einen Nettozufluß von knapp 4 Mrd S. Der effektive Wechselkurs des Schillings, der vorübergehend etwas nachgegeben hatte, ist im April wieder leicht gestiegen. Die Anhebung des heimischen Zinsniveaus setzte sich fort. Anfang April traten höhere Habenzinsen in Kraft. Der Anleihezinssatz für Neuemissionen stieg auf 9½%, wodurch sich die zuletzt zurückhaltende Nachfrage nach Rentenwerten belebte.

Die gute Konjunktur im Bereich der Sachgüterproduktion wirkte sich auch auf den Arbeitsmarkt aus. Das Wachstum der Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr wurde zum überwiegenden Teil von Industrie und Gewerbe getragen. Demgegenüber verringerte sich in einigen Dienstleistungssparten die Nachfrage nach Arbeitskräften. Saisonbereinigt hat sich das Beschäftigungsniveau seit Jahresanfang nicht erhöht. Die Arbeitslosenquote betrug auch im März 1,8%. Das Stellenangebot war trotz einer leichten Abschwächung gegenüber Februar weiterhin günstig.

Verbilligungen von Saisonwaren und ein Nachgeben des Goldpreises dämpften den Preisauftrieb im März. Sowohl die Großhandels- als auch die Verbraucherpreise stiegen schwächer als in den Vormonaten. Im Vorjahresvergleich hat sich der Preisauftrieb von Nichtsaisonwaren neuerlich verstärkt. Ein großer Teil

der Teuerung im Großhandel entfiel auf Intermediärgüter. Auf der Verbraucherstufe waren nicht saisongebundene Waren bereits um knapp 6% teurer als im Vorjahr; dank günstiger Saisonwarenpreise war jedoch die Inflationsrate mit 5,5% nur geringfügig höher als im Februar. Die Verhandlungen über die Frühjahrslohnrunde sind zum größten Teil noch im Gange. Erste Abschlüsse im Hotel- und Gastgewerbe lassen ein Ansteigen der Tariflöhne im Zuge des beschleunigten Preisauftriebs erkennen.

Die *Arbeitslage* war im März weiterhin zufriedenstellend. Die Zahl der Beschäftigten lag um 13.800 oder 0,5% (bereinigt +22.100 bzw. +0,8%) über dem Vorjahrsstand, etwa gleich viel wie in den letzten beiden Monaten. Stärker erhöhte sich vor allem die Beschäftigtenzahl in Industrie und Gewerbe (Februar: +10.500 gegenüber dem Vorjahr) und in der Bauwirtschaft (Februar: +2.900 gegenüber dem Vorjahr). Im Dienstleistungssektor verlangsamte sich das Beschäftigungswachstum in Fremdenverkehrsberufen und im öffentlichen Dienst. Trotzdem entfiel fast der gesamte Beschäftigungszuwachs gegenüber dem Vorjahr auf Frauen. Saisonbereinigt hat sich das Beschäftigungsniveau seit Jänner kaum mehr erhöht. Die Zahl der Gastarbeiter lag im März mit 164.200 um 1.500 über dem Vorjahrswert. Das bedeutet saisonbereinigt einen leichten Rückgang der Ausländerbeschäftigung gegenüber den beiden Vormonaten.

Die Arbeitslosigkeit war im März um 9.700 Personen (—14,4%) geringer als im Vorjahr. Die Zahl der arbeitslosen Männer verringerte sich gegenüber dem Vorjahr (—7.500 oder —18,8%) viel stärker als die der Frauen (—2.300 oder —8,1%). Der saisonbereinigte Rückgang der Arbeitslosigkeit (im Vormonatsvergleich) war im März etwas stärker als im Februar. Die Arbeitslosenrate blieb saisonbereinigt bei 1,8%. Das Stellenangebot lag Ende März mit 39.400 um 9.500 oder 32,0% über dem Vorjahrsniveau, dies bedeutet allerdings saisonbereinigt eine leichte Verringerung gegenüber dem Vormonat (—1.400, —3,5%).

Die Industrie (ohne Energie) produzierte im Februar insgesamt um 13,2% und je Arbeitstag um 8,0% mehr als im Vorjahr. Die hohen Zuwachsraten sind zum Teil durch das hohe Produktionswachstum im Verlauf des Vorjahres bedingt. Doch auch gegenüber dem Vormonat wuchs die Industrieproduktion kräftig (nach saisonaler und arbeitstägiger Bereinigung um rund 2½%). Demnach zeichnet sich noch kein Abschwung der Industriekonjunktur ab. Dieser Eindruck wird auch durch die Ergebnisse der Auftragsstatistik gestützt, wonach die Auftragseingänge in der Industrie (ohne Maschinen) insgesamt um 20½% höher waren als im Vorjahr. Saisonbereinigt haben die Auftragseingänge gegenüber dem Vormonat um 2,2% zugenommen, wobei die Auslandsaufträge etwas zurückgingen (—5,1%), während sie im Vorjahresvergleich stärker gestiegen sind als die Aufträge aus

dem Inland (Auftragseingänge Inland: +12,4%, Auftragseingänge Ausland: +29,2%).

Für ein vorläufiges Anhalten der Industriekonjunktur spricht auch, daß alle Industrieobergruppen saisonbereinigt Produktionszuwächse aufwiesen. Am stärksten waren sie im Konsumgütersektor, am geringsten im Bereich der Investitionsgüter, wo vor allem die Produktion von Vorprodukten etwas an Dynamik verlor, während Baustoffe und vor allem fertige Investitionsgüter weiter expandierten; im Vorjahrsvergleich wirkt sich in der Investitionsgüterindustrie das niedrige Ausgangsniveau (Basiseffekt) aus, da sich die Investitionsgüterindustrie erst in der zweiten Hälfte des Vorjahres deutlich belebt hatte. Wegen der starken Schwankungen der Produktion fertiger Investitionsgüter in den letzten Monaten ist eine konjunkturelle Beurteilung der Entwicklung in diesem Bereich besonders schwierig, doch scheint der Anschluß an die günstige Entwicklung im Spätherbst des Vorjahres gelungen zu sein. Zwar sind die Auftragseingänge in der Maschinenindustrie schon seit zwei Monaten rückläufig, doch lassen die in dieser Sparte besonders starken Schwankungen keine weitreichenden Schlüsse zu.

Im Konsumgütersektor war die Produktion (saisonbereinigt) in allen Teilbereichen höher als im Jänner, wobei aber die Zuwächse im Bekleidungssektor und bei langlebigen Konsumgütern nur sehr gering waren. Im Bekleidungssektor war auch die Vorjahrszuwachsrate (+7%) etwas geringer als im Jänner, während sich im Bereich der langlebigen Konsumgüter die Abschwächung infolge des Basiseffekts noch nicht auswirkte, da hier die Konjunkturbelebung erst im Mai des Vorjahres begonnen hatte. Die Produktion von Verbrauchsgütern zeigt, wie zumeist, eine starke Übereinstimmung mit der Entwicklung der Industrie insgesamt (+8,4%).

Die monatlichen Ergebnisse im Bergbau- und Grundstoffsektor haben wegen der stark schwankenden Produktion im Bergbau konjunkturell nur geringe Aussagekraft. Betrachtet man die Grundstoffproduktion allein, setzte sich der seit November des Vorjahres wieder etwas günstigere Trend weiter fort.

Die Nachfrage nach Energie blieb unter dem Niveau des Vorjahres, wiewohl der Monat Februar heuer infolge des Schaltjahres um einen Verkaufstag mehr hatte. Die vollen Lager und das besonders milde Winterwetter dämpften den Bedarf der Haushalte, und die extrem günstigen Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke ermöglichten es der Elektrizitätswirtschaft, den Einsatz der mit höheren Verlusten arbeitenden kalorischen Kraftwerke stark zu reduzieren. Außerdem zog die Erhöhung der Treibstoff- und Heizölpreise zu Jahresbeginn deutliche Verbrauchseinschränkungen nach sich, wodurch auch die Erdölimporte fühlbar zurückgingen.

Der Stromverbrauch lag um 4,2%, bereinigt um den

Schalttag um 0,9% über dem Niveau des Vorjahres. Die Wasserkraftwerke lieferten um 30,1% mehr elektrischen Strom, die Erzeugung der Wärmekraftwerke ging um 13,3% zurück, und im Gegensatz zum Vorjahr konnte heuer mehr Strom ausgeführt als eingeführt werden. Die Elektrizitätswirtschaft bezog etwas mehr Heizöl und weniger Kohle und verfügte zu Monatsende über außergewöhnlich hohe Brennstoffvorräte. Der Absatz von Kohle nahm insgesamt um 6,9% zu, die Nachfrage nach Steinkohle und Koks war höher, die Nachfrage nach Braunkohle niedriger als vor einem Jahr. Die Bedarfszunahme erklärt sich fast ausschließlich aus der guten Konjunktur der heimischen Eisen- und Stahlindustrie.

In der Landwirtschaft haben häufige Niederschläge und ein Kälteeinbruch zu Ostern den Frühjahrsanbau erschwert und das Wachstum der Feldfrüchte verzögert. Das Angebot an Fleisch ist nach wie vor hoch. Im Februar (Schaltjahr) wurde insgesamt um 10,3% mehr Fleisch aus heimischer Erzeugung vermarktet. Die Ausfuhr wurde forciert, die Einfuhr gedrosselt. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch nahm zu. Der Rindermarkt entwickelt sich ruhig. Auf dem Schweinemarkt konnte der tiefe Einbruch zu Jahresbeginn im Februar durch Interventionskäufe (Einlagerungen, Exporte) ausgeglichen werden; die Marktlage ist aber weiterhin durch Angebotsdruck geprägt. Die Stichprobenerhebung vom 3. März ergab einen Bestand von 3,69 Mill. Schweinen, 3,5% weniger als im Vorjahr. Die Zahl trächtiger Sauen war um 5,4% geringer, Ferkel wurden um 8,2%, Jungschweine um 2,3% weniger gezählt. Über ein halbes Jahr alte Mastschweine gab es um 7,1% mehr. Bereinigt um Saisoneinflüsse war der Bestand an trächtigen Sauen um knapp 2% höher als im Dezember. Der bei den Zählungen im September und Dezember 1979 beobachtete Zug zur Einschränkung der Schweinehaltung hielt demnach nicht an. Der geringere Ferkelbestand läßt jedoch in der zweiten Jahreshälfte eine Entspannung des Marktes erwarten. Die Milchlieferleistung war im Februar um 9,4% höher als im Vorjahr. Bereinigt um den Schaltjahreffekt und um Saisoneinflüsse blieb die Anlieferung im Vergleich zum Jänner unverändert. Die Nachfrage nach Milch und Molkereiprodukten war reger.

Der Güterverkehr auf der Bahn war auch im Februar sehr lebhaft. Die Verkehrsleistungen waren insgesamt um 7,3% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres; besonders stark wuchsen Ein- (+15,9%) und Ausfuhrverkehr (+14,4%), der Transitverkehr war schwächer als im Vorjahr (-8,9%). Die Bahn profitiert nach wie vor von der lebhaften Holzkonjunktur. Für Holz wurde um 74,6%, für Papier und Zellstoff um 24,7% mehr Laderaum angefordert als 1979. Auch Stück- und Sammelguttransporte wickelte die verladende Wirtschaft wieder verstärkt auf der Bahn ab. Die DDSG konnte im Berichtsmonat um 15,3% mehr

Güter befördern als im Vorjahr, obwohl der Verkehr auf der Strecke Linz-Regensburg an sechs Tagen infolge Hochwasser eingestellt werden mußte. Das Transportaufkommen nahm in der Einfuhr um 71,9%, in der Ausfuhr um 13,4% zu und im Binnenverkehr um 35,9% ab. Die rege Nachfrage nach Straßentransportmitteln hielt an. Die Zulassungen fabrikneuer Lkw waren um 19,7% höher als im Vorjahr; sehr stark gefragt waren vor allem mittlere und schwere Transportfahrzeuge.

Bei der Entwicklung des Personenverkehrs ist der Schalttag besonders zu berücksichtigen. Die Zunahmen im Personenverkehr der Bahn (+2,7%) und in der Luftfahrt (+4,0%) für Februar entsprechen daher einer Stagnation. Die Zahl der Pkw-Neuzulassungen erreichte 19.662 Stück, das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 34%. Der Nachfrageschwerpunkt hat sich weiter zur unteren Mittelklasse verlagert (+69,0%).

Der Reiseverkehr entwickelte sich im Februar sehr günstig. Selbst wenn man den Effekt des Schalttags berücksichtigt, zeigen die wichtigsten Kennzahlen bessere Werte als in den Vormonaten. Die Nächtigungen waren insgesamt um 11,8% höher als im Vorjahr. Im Ausländerverkehr, der im Dezember und Jänner schlechter als der Inländerverkehr abgeschnitten hatte, stiegen die Nächtigungen (+13,5%) relativ stärker (Inländer +8,6%). Der kräftige Nachfragezuwachs verteilte sich fast gleichmäßig auf gewerbliche und private Quartiere (+10,5% und +10,3%). Deutlich über dem Durchschnitt lag der Nächtigungsanstieg in den übrigen Fremdenverkehrsunterkünften (+22,5%), hauptsächlich infolge der höheren Frequenz von Ferienwohnungen und Appartements. Auf die übrigen Unterkunftsarten entfiel damit zum ersten Mal im Monat Februar ein Nächtigungsanteil von über 10%.

Auch die Reiseverkehrsbilanz entwickelte sich besser als in den beiden vorangegangenen Monaten. Die unbereinigten Deviseneinnahmen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 20,0%, während die Devisenausgänge nur um 4,3% zunahm. Daraus ergab sich eine Zunahme des Saldos der Reiseverkehrsbilanz von 29,6%.

Nach noch vorläufigen Ergebnissen hat sich die günstige Entwicklung im März fortgesetzt. Die Nächtigungen nahmen insgesamt um 17,5% zu. Die Nachfrage aus dem Ausland expandierte wieder deutlich stärker als der Binnentourismus (+22,0% gegenüber +7,5%). Für die ersten fünf Monate der laufenden Wintersaison ergibt sich damit ein Anstieg der gesamten Nächtigungen um 7,1%.

Nach dem eher flauen Geschäftsgang des Handels gegen Jahresende 1979 belebte er sich im Jänner trotz mäßiger Einkommenssteigerungen deutlich. Nach vorläufigen Meldungen hat sich diese überraschend gute Umsatzentwicklung im Februar fortge-

setzt, im März dürfte hingegen eine Abschwächung eingetreten sein.

Der Einzelhandel verkaufte im Jänner bei einem zusätzlichen Verkaufstag nominell um 9,7%, real um 4,8%¹⁾ mehr als im Vorjahr, nach +4,6% und +0,1% im Dezember 1979. Saisonbereinigt nahm die Nachfrage im Vergleich zum Vormonat real um rund 9% zu, gegenüber dem Durchschnitt des IV. Quartals um rund 8%. Dieser saisonbereinigte Zuwachs war etwa so stark wie zu Beginn des Vorjahres; das herkömmliche Saisonmuster könnte sich daher verschoben haben. Im Gegensatz zu 1979 nahm die Nachfrage nach nichtdauerhaften Konsumgütern (real +5,1%) gegen das Vorjahr stärker zu als die nach langlebigen Waren (real +4,4%). Unter den nichtdauerhaften Gütern gingen Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente (+16,5%), Textilwaren und Bekleidung (+11,3%), Schuhe (+10,9%) sowie Heilmittel (+7,1%) am besten. Von den langlebigen Waren wurden Fahrzeuge (+9,2%), optische und feinmechanische Erzeugnisse (+17,6%) sowie Näh-, Strick- und Büromaschinen (+7,5%) lebhaft nachgefragt, während die Umsätze von Uhren und Schmuckwaren bei kräftigen Preissteigerungen real stark zurückgingen (-32,1%).

Der Großhandel profitierte im Jänner vom regen Außenhandel. Er setzte bei weiter zunehmendem Preisauftrieb nominell um 17,8%, real um 9,7% mehr um als vor einem Jahr, nach +9,7% und +3,8% im Dezember 1979. Saisonbereinigt waren die realen Umsätze um rund 3% höher als im Dezember und im Durchschnitt des IV. Quartals. Den höchsten Zuwachs gegen das Vorjahr erzielten Rohstoffe und Halberzeugnisse (real +11,1%). Aber auch Fertigwaren (+9,6%) sowie Agrarprodukte (+8,6%) hatten einen günstigen Geschäftsgang.

Die Lager des Handels wurden im Jänner weiter aufgestockt. Die Wareneingänge wuchsen sowohl im Einzelhandel (nominell +11,6%) als auch im Großhandel (+19,1%) stärker als die Umsätze.

Im Außenhandel war auch im Februar, ähnlich wie im Dezember und Jänner, die Dynamik der Einfuhr kräftiger als die der Ausfuhr. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Importe um 32,4%, die Exporte um 23,8% zu. Dabei ist allerdings die höhere Zahl an Arbeitstagen (ein Schalttag) zu berücksichtigen. Bereinigt um diesen Effekt und die Saisoneinflüsse hat sich der Export seit November deutlich abgeschwächt, während der Import das Spitzenniveau vom Jänner nahezu halten konnte. Trotz der starken Verteuerung der Erdölimporte (+93,7% gegen das Vorjahr) stieg das durchschnittliche Preisniveau der Importe (+7,2%) etwas weniger stark als das der Exporte. Dies ist auf eine Verbesserung der Export-

¹⁾ Diese Werte sind auf Grund von Erhebungsmängeln bei einzelnen Firmen der Nahrungsmittelbranche im Vorjahr nach unten verzerrt. Versucht man diese auszuschalten, so ergeben sich Zuwachsraten von nominell 10% und real 5,1%.

preise bei gering verarbeiteten Waren (Chemikalien, Getreide, Rohstoffe) zurückzuführen. Die Exportpreise der Fertigwaren lagen unter dem Vorjahrsniveau

Wie im Jänner war die regionale Exportstruktur durch eine kräftige Steigerung der Lieferungen in die OPEC-Staaten (im Vorjahrsvergleich +72,3%), die EG (+27,3%; Italien +50,7%) und — im Gegensatz zur Entwicklung 1979 — in die EFTA-Länder (+43,3%; Schweiz +49,3%) gekennzeichnet. Die Zunahme der *Ausfuhr* in die Industriestaaten in Übersee (+20,5%; USA +25,2%) und in die Entwicklungsländer blieb hinter der Gesamtausfuhrsteigerung zurück. Die Exporte in die Oststaaten (—2,6%) waren rückläufig. Von den in der Ausfuhr wichtigen Warengruppen expandierten am stärksten: Rohstoffe (+36,4%; Holz +40,4%, Papierzeug +70,5%, Erze und Metallabfall +42,7%), Halbfertigwaren (+25,2%; NE-Metalle +45,6%) und Konsumgüter (+30,2%; Rundfunkgeräte +398,5%, Pkw²⁾ +803,2%, Kraft- und Fahrräder +51,6%, Hauswirtschaftsartikel +103,8%, sanitäre Anlagen +47,8%). Die Zunahme der Investitionsgüterexporte blieb mit +20,5% (Industriemaschinen +21,6%, Verkehrsmittel ohne Pkw +28,7%) zwar nur knapp unter der Steigerungsrate der Gesamtexporte, hat sich jedoch seit Spätherbst saisonbereinigt stark abgeschwächt. Die Nahrungsmittelexporte (—0,4%, Zucker +77,3%) erreichten nur das Vorjahrsniveau.

In der *Einfuhr* stiegen besonders kräftig: die Bezüge von Halbfertigwaren (+43,7%, organische Chemikalien +52,6%, NE-Metalle +105%) und Konsumgütern (+34,5%, Pkw +27,4%, Papier +38,6%, Nachrichten-geräte +54,4%, elektrische Haushaltsgeräte +39,1%, Kleidung +37%, Schuhe +47,8%, fotografische Apparate und Uhren +65,1%). Die Importe von Investitionsgütern waren um 26,7% höher als im Vorjahr (Industriemaschinen +29,5%, Verkehrsmittel ohne Pkw +33,0%). Die Energie- (+43,5%) und Rohstoffbezüge (+29,5%; Holz +71%, Spinnstoffe +31,6%) spiegeln starke Preissteigerungen wider; saisonbereinigt waren sie geringer als in den Vormonaten. Die Belebung der Nahrungsmittelimporte zu Jahresbeginn hat sich im Februar (+24,1% gegenüber dem Vorjahr) fortgesetzt.

Nach den zinsinduzierten Kapitalabflüssen gegen Ende des vorigen und zu Beginn dieses Jahres wird die Entwicklung der Zahlungsbilanz nun wieder stärker von der Leistungsbilanz bestimmt. Mit der Anhebung der inländischen Zinssätze hat sich im kurzfristigen Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen eine Saldendrehung ergeben: Im Jänner war mit 6,3 Mrd. S netto noch genau so viel abgeflossen wie im Vorjahr, im Februar stand dagegen dem Vorjahresabfluß von 0,7 Mrd. S ein Zufluß von 3,9 Mrd. S gegenüber. Der langfristige Kapitalverkehr brachte jedoch

in den ersten beiden Monaten noch Abflüsse von 3,5 Mrd. S. Bereinigt um die Devisenswaps zum Jahreswechsel nahmen die Währungsreserven in den ersten dreieinhalb Monaten dieses Jahres um fast 17 Mrd. S zu und betrug Mitte April 84 Mrd. S. In der Leistungsbilanz setzte sich hingegen die Passivierungstendenz fort. Ihr Defizit war im Jänner und Februar mit insgesamt 7,2 Mrd. S um 4,4 Mrd. S höher als vor einem Jahr. Obwohl die Wachstumsrate der Exporte mit +19,7% den guten Jahresdurchschnitt 1979 noch übertraf, ist das Handelsbilanzdefizit stark gestiegen, weil das Importwachstum mit 30,7% an die Spitzenwerte des Jahres 1976 heranreichte. Umgekehrt konnten die Eingänge an Kapitalerträgen und im Reiseverkehr doppelt so stark ausgeweitet werden wie die Ausgänge. Die Statistische Differenz erreichte mit 7,7 Mrd. S (in den ersten beiden Monaten des Vorjahres 1,1 Mrd. S) beinahe das Jahresergebnis 1979. Der effektive Wechselkurs des Schillings hatte im Zuge der internationalen Dollarstärkung etwas nachgegeben. Die im April geäußerte Absicht der Währungspolitiker, aus Preisstabilisierungsgründen die Hartwährungspolitik akzentuiert fortzusetzen, resultierte in einer leichten Wertsteigerung des Schillings gegenüber der DM. Gemeinsam mit dem inzwischen wieder schwächer notierenden Dollar ergab sich daraus eine Aufwärtsbewegung des effektiven Wechselkursindex.

Im *monetären Sektor* führte der Druck der Auslandszinssätze im April zu einer Anhebung des Nominalzinssatzes für Neuemissionen auf das Rekordniveau von 9½%. Die guten Zeichnungsergebnisse zu diesem Zinssatz lassen den Schluß zu, daß nunmehr keine weitere Zinssatzsteigerung zu erwarten ist, zumal auch in den USA und in der BRD der Höhepunkt überschritten sein dürfte. Im Februar gab es neuerlich zinsinduzierte Umschichtungen von Einlagen zu Rentenwerten und zu den "bei inländischen Nichtbanken aufgenommenen Geldern" der Kreditunternehmungen. Da die neuen Geldmarktanlagen von mehr als 20 Mill. S mit höchstens sechsmonatiger Laufzeit (sogenannte "Jumbo-Zertifikate", sie sind vom Habenzinsabkommen ausgenommen) entweder den Termineinlagen oder den "aufgenommenen Geldern" zugerechnet sein können, ist es schwierig geworden diese Reihen zu interpretieren. Seit März besteht auch ein Bruch in der Erfassung der Namensschuldverschreibungen: Neuemissionen sind mindestreserverpflichtig und fallen unter die aufgenommenen Gelder, wogegen umlaufende Werte weiterhin zu den eigenen Emissionen zählen. Saisonbereinigt haben sich im Februar sowohl die Sicht- als auch die Termineinlagen verringert, sodaß auch *M3'* abnahm, obwohl die Spareinlagen etwas ausgeweitet wurden. Die "aufgenommenen Geldern" nahmen (unbereinigt) um 9,4 Mrd. S auf 15,1 Mrd. S zu. Die dynamische Kreditentwicklung des Vorjahres wurde Anfang 1980

²⁾ Geländewagen

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1978		1979		1980		März
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner	Februar	
Außenhandel							
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 8,8	+ 17,1	+ 12,7	+ 14,7	+ 22,5	+ 18,3	+ 19,1
Nahrungs- und Genußmittel	+ 18,0	+ 17,0	+ 11,3	+ 21,8	+ 22,4	+ 12,1	- 4,6
Rohstoffe und Energie	- 1,6	+ 21,9	+ 15,8	+ 19,3	+ 27,8	+ 23,7	+ 40,5
Halbfertige Waren	+ 7,8	+ 25,8	+ 28,5	+ 22,0	+ 31,5	+ 22,0	+ 12,8
Fertigwaren	+ 10,4	+ 13,4	+ 9,9	+ 10,9	+ 18,6	+ 16,6	+ 21,1
Investitionsgüter	+ 13,8	+ 13,1	+ 3,2	+ 10,1	+ 18,0	+ 20,2	+ 15,8
Konsumgüter	+ 8,5	+ 13,6	+ 9,9	+ 11,5	+ 19,0	+ 14,4	+ 24,2
EG 73	+ 15,2	+ 19,5	+ 21,9	+ 17,5	+ 23,6	+ 15,7	+ 27,3
BRD	+ 19,3	+ 21,8	+ 26,4	+ 20,9	+ 24,7	+ 16,3	+ 17,9
EFTA 73	+ 3,7	+ 12,0	+ 5,1	+ 13,8	+ 14,7	+ 13,9	+ 43,3
Oststaaten	+ 3,3	+ 10,3	- 1,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 20,1	+ 12,2
OPEC	- 8,0	- 2,9	- 21,6	- 11,1	+ 18,0	+ 6,9	+ 44,2
Ausfuhrpreise	- 0,0	+ 4,0	+ 1,5	+ 4,6	+ 5,0	+ 4,7	+ 6,5
Einfuhr insgesamt, nominell	- 1,6	+ 16,4	+ 11,0	+ 12,3	+ 21,1	+ 20,7	+ 32,7
Nahrungs- und Genußmittel	- 3,0	+ 3,4	+ 1,6	- 2,3	+ 8,4	+ 6,6	+ 21,4
Rohstoffe und Energie	+ 1,0	+ 31,5	+ 9,4	+ 27,2	+ 43,4	+ 43,7	+ 55,0
Halbfertige Waren	+ 3,6	+ 16,6	+ 10,7	+ 10,9	+ 21,1	+ 23,4	+ 43,4
Fertigwaren	- 2,6	+ 13,4	+ 12,8	+ 10,1	+ 15,7	+ 14,8	+ 24,3
Investitionsgüter	+ 4,9	+ 8,1	+ 0,4	+ 6,4	+ 12,0	+ 13,7	+ 18,0
Konsumgüter	+ 5,8	+ 15,9	+ 19,4	+ 11,8	+ 17,3	+ 15,4	+ 27,6
EG 73	- 1,2	+ 15,3	+ 14,6	+ 12,7	+ 17,6	+ 16,1	+ 26,6
BRD	+ 1,3	+ 13,7	+ 13,7	+ 11,0	+ 16,3	+ 13,8	+ 26,4
EFTA 73	- 4,0	+ 7,8	+ 7,7	+ 4,3	+ 11,3	+ 8,0	+ 23,3
Oststaaten	- 1,5	+ 16,2	- 8,3	+ 12,0	+ 29,8	+ 29,8	+ 70,4
OPEC	+ 3,5	+ 52,5	+ 21,7	+ 56,5	+ 77,8	+ 57,7	+ 55,7
Einfuhrpreise	- 0,3	+ 5,5	+ 1,9	+ 5,2	+ 8,4	+ 6,5	+ 10,4

	1978		1979		1980		März
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner	Februar	
Handelsbilanz	- 51.967	- 60.418	- 13.840	- 13.632	- 15.239	- 17.707	- 8.622
Reiseverkehr	+ 31.319	+ 33.514	+ 9.242	+ 6.183	+ 13.511	+ 4.578	+ 3.619
Sonstige Dienstleistungen	- 2.511	- 1.083	- 688	+ 106	+ 1.286	+ 1.787	+ 312
Transferleistungen	+ 1.282	+ 2.106	+ 247	+ 486	+ 863	+ 530	+ 107
Leistungsbilanz	- 21.878	- 25.882	- 5.039	- 6.876	+ 420	- 14.387	- 4.385
Statistische Differenz	+ 15.940	+ 8.175	+ 3.039	+ 3.633	+ 2.621	+ 1.118	+ 5.052
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 20.144	- 6.375	- 1.441	- 4.373	6	- 587	- 2.165
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 274	- 186	+ 201	+ 740	- 1.613	+ 888	- 70
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditinstitute	+ 3.228	+ 7.255	- 6.176	- 414	+ 2.485	+ 16.330	- 6.279
Reserveschöpfung	+ 9.277	+ 7.933	+ 1.079	- 278	- 2.391	+ 9.523	+ 818
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+ 26.438	- 9.078	- 8.738	- 7.588	- 3.442	+ 10.670	- 7.048
Wechselkurse S/\$	14,52	13,37	13,59	13,93	13,25	12,70	12,38
Wechselkurse S/DM	7,23	7,29	7,33	7,36	7,29	7,20	7,19
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	127,2	129,0	128,2	126,8	128,4	132,6	133,1

	1978		1979		1980		März
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner	Februar	
Erweiterte Geldbasis	+ 15,3	+ 1,8	+ 12,3	+ 5,7	+ 7,3	+ 1,8	+ 7,2
M 1* (Geldmenge)	+ 7,5	- 7,6	+ 8,2	- 4,4	+ 1,4	- 7,6	- 7,3
M 2* (M 1 + Termineinlagen)	+ 9,3	+ 7,5	+ 19,7	+ 15,1	+ 16,0	+ 7,5	+ 5,1
M 3* (M 2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+ 13,8	+ 6,3	+ 13,5	+ 11,3	+ 10,9	+ 6,3	+ 4,7

	1978		1979		1980		März
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner	Februar	
Steuereinnahmen, brutto	+ 11,5	+ 8,5	+ 8,5	+ 10,9	+ 8,0	+ 6,9	- 1,1
Steuern vom Einkommen	+ 19,5	+ 7,1	+ 8,3	+ 5,3	+ 8,7	+ 6,1	- 1,4
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 6,9	+ 9,6	+ 8,9	+ 15,7	+ 7,3	+ 7,4	- 0,7
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 18,6	+ 9,0	+ 8,8	+ 19,8	+ 4,8	+ 3,7	- 7,1
Einfuhrabgaben	- 27,7	+ 9,8	- 1,1	+ 8,4	+ 13,7	+ 16,2	+ 2,2
Steuereinnahmen, netto	+ 5,5	+ 10,0	+ 10,9	+ 14,0	+ 8,2	+ 7,7	- 8,2

	1978		1979		1980		März
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner	Februar	
Alle Beschäftigten	+ 7,0	+ 5,1	+ 5,8	+ 4,2	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,3
Beschäftigte Industrie	+ 5,9	+ 5,4	+ 6,7	+ 5,8	+ 3,2	+ 5,9	+ 5,8
Beschäftigte Industrie je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 5,7	+ 6,0	+ 6,3	+ 6,5	+ 5,2	+ 6,2	+ 6,6
Baugewerbe	+ 7,9	+ 4,0	+ 5,1	+ 2,6	+ 5,5	+ 2,5	+ 6,1
Großhandelspreisindex 1976	+ 1,0	+ 4,2	+ 2,5	+ 3,4	+ 5,6	+ 5,4	+ 6,7
ohne Saisonprodukte	+ 0,6	+ 4,1	+ 1,4	+ 3,1	+ 5,5	+ 6,3	+ 6,8
Verbraucherpreisindex 1976	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,4	+ 5,0
ohne Saisonprodukte	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,7	+ 4,5	+ 5,0

	1978		1979		1980		März
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner	Februar	
Handelsbilanz	- 51.967	- 60.418	- 13.840	- 13.632	- 15.239	- 17.707	- 8.622
Reiseverkehr	+ 31.319	+ 33.514	+ 9.242	+ 6.183	+ 13.511	+ 4.578	+ 3.619
Sonstige Dienstleistungen	- 2.511	- 1.083	- 688	+ 106	+ 1.286	+ 1.787	+ 312
Transferleistungen	+ 1.282	+ 2.106	+ 247	+ 486	+ 863	+ 530	+ 107
Leistungsbilanz	- 21.878	- 25.882	- 5.039	- 6.876	+ 420	- 14.387	- 4.385
Statistische Differenz	+ 15.940	+ 8.175	+ 3.039	+ 3.633	+ 2.621	+ 1.118	+ 5.052
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 20.144	- 6.375	- 1.441	- 4.373	6	- 587	- 2.165
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 274	- 186	+ 201	+ 740	- 1.613	+ 888	- 70
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditinstitute	+ 3.228	+ 7.255	- 6.176	- 414	+ 2.485	+ 16.330	- 6.279
Reserveschöpfung	+ 9.277	+ 7.933	+ 1.079	- 278	- 2.391	+ 9.523	+ 818
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+ 26.438	- 9.078	- 8.738	- 7.588	- 3.442	+ 10.670	- 7.048
Wechselkurse S/\$	14,52	13,37	13,59	13,93	13,25	12,70	12,38
Wechselkurse S/DM	7,23	7,29	7,33	7,36	7,29	7,20	7,19
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	127,2	129,0	128,2	126,8	128,4	132,6	133,1

	1978		1979		1980		März
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner	Februar	
Erweiterte Geldbasis	+ 15,3	+ 1,8	+ 12,3	+ 5,7	+ 7,3	+ 1,8	+ 7,2
M 1* (Geldmenge)	+ 7,5	- 7,6	+ 8,2	- 4,4	+ 1,4	- 7,6	- 7,3
M 2* (M 1 + Termineinlagen)	+ 9,3	+ 7,5	+ 19,7	+ 15,1	+ 16,0	+ 7,5	+ 5,1
M 3* (M 2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+ 13,8	+ 6,3	+ 13,5	+ 11,3	+ 10,9	+ 6,3	+ 4,7

	1978		1979		1980		März
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner	Februar	
Steuereinnahmen, brutto	+ 11,5	+ 8,5	+ 8,5	+ 10,9	+ 8,0	+ 6,9	- 1,1
Steuern vom Einkommen	+ 19,5	+ 7,1	+ 8,3	+ 5,3	+ 8,7	+ 6,1	- 1,4
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 6,9	+ 9,6	+ 8,9	+ 15,7	+ 7,3	+ 7,4	- 0,7
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 18,6	+ 9,0	+ 8,8	+ 19,8	+ 4,8	+ 3,7	- 7,1
Einfuhrabgaben	- 27,7	+ 9,8	- 1,1	+ 8,4	+ 13,7	+ 16,2	+ 2,2
Steuereinnahmen, netto	+ 5,5	+ 10,0	+ 10,9	+ 14,0	+ 8,2	+ 7,7	- 8,2

etwas gedämpft, der Vorjahrsabstand der aushaftenden Direktkredite betrug aber im Februar noch immer mehr als 16%

Die Steuereinnahmen des Bundes waren im März um 16,1% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres; netto blieben dem Bund um 18,4% mehr. Unter den Steuern vom Einkommen (+12,4%) brachte die Lohnsteuer auf Grund der Progressionswirkung und des längeren Abrechnungszeitraumes einen hohen Einnahmewachstum (+20,8%). Die gewinnabhängigen Steuern (+6,2%) entwickelten sich sehr unterschiedlich. Das Aufkommen an Körperschaftsteuer stieg kräftig (+16,9%), die Einkommensteuererträge lagen um 3,8% höher, die Gewerbesteuererträge hingegen blieben um 21,3% unter dem Vorjahrswert.

Die starke Zunahme der Steuern von der Einkommensverwendung (+21,2%) ist vor allem auf die Mehrwertsteuer zurückzuführen, deren Einnahmen um 30,8% höher waren als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Diese hohe Zuwachsrate ist zu einem erheblichen Teil durch Sonderfaktoren bedingt. Neben der kräftigen Steigerung des privaten Konsums, in der sich vermutlich auch Hortungskäufe spiegeln, haben auch die Einnahmen an Einfuhrumsatzsteuer zur hohen Steigerungsrate der Mehrwertsteuer beigetragen. Diese Einnahmen bewirken aber im Folgemonat hohe Vorsteuerabzüge. Im Umsatzsteueraufkommen sind noch Resteinzugänge an Investitionssteuer von 28 Mill. S enthalten. Die Einnahmen an speziellen Verbrauchsteuern nahmen um 6,5% zu, wobei neben den Mineralölsteuern (+6,4%) die Tabaksteuer einen hohen Zuwachs aufwies (+10,4%). Die Einnahmen an Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr waren insgesamt um 9,4% geringer als im Vorjahr, wobei vor allem die Vermögensteuer ein deutlich geringeres Aufkommen brachte (-39%). Unter den Steuern von den Einfuhren (+19,7%) stiegen die Zolleinnahmen um 23%. Diese hohe Zuwachsrate ist dadurch bedingt, daß in den letzten Monaten die Einfuhren aus jenen Ländern und bei den Warengruppen, die noch zollpflichtig sind, überdurchschnittlich stark stiegen. Nach den kräftigen Preiserhöhungen zu Beginn des Jahres gingen die Jahreszuwachsrate auf der

Groß- und Einzelhandelsstufe gegenüber dem Vormonat zurück oder blieben konstant. Allerdings geht diese Entwicklung zum Teil auf die Verbilligung von Saisonprodukten zurück, die nur kurze Zeit anhalten könnte. Der Großhandelspreisindex erhöhte sich von Februar auf März um 0,8% (nach +1,8% und +2,0% in den beiden vorhergehenden Monaten), die Jahreszuwachsrate ging von 7,6% auf 7,1% zurück. Ohne Saisonprodukte betrug der Anstieg gegenüber dem Vormonat 0,5%, im Vergleich zum Vorjahr aber war der Index um 8,9% höher (Februar +8,8%). Wie schon in den letzten Monaten trugen Preisanhebungen bei Intermediärgütern am stärksten (etwa 5 Prozentpunkte im Vorjahresvergleich) zur Inflationsrate bei. Der Preisauftrieb war bei Mineralölzeugnissen (+29,2% gegenüber März 1979), Mineralien, technischen Chemikalien und Kautschuk (+21,2%), festen Brennstoffen (+15,9%), Uhren und Schmuckwaren (+35,2%) sowie bei NE-Metallen und Halbzeug (+13,8%) und Metallwaren (+17,2%) am stärksten ausgeprägt.

Der Verbraucherpreisindex lag im März um 0,3% über dem Stand von Februar, die Jahreszuwachsrate blieb mit 5,5% nahezu unverändert. Schaltet man den preisdämpfenden Einfluß rückläufiger Saisonwarenpreise (-3,3% gegenüber dem Vormonat, -8,2% gegenüber dem Vorjahresmonat) aus, erhöhen sich die Zuwachsrate auf 0,5% bzw. 5,9%, den höchsten Jahresabstand seit Mitte 1977. Zum Preisauftrieb trugen im März vor allem die Anhebung der Radio- und Fernsehgebühr, die Verteuerung einiger Zigarettensorten sowie einer Reihe von industriellen und gewerblichen Waren bei. Die Entwicklung des Goldpreises ließ die Preise für Goldwaren (Golddukaten) wieder auf den Stand von Jänner 1980 fallen (-10,4% gegen Februar).

In einer Reihe von Branchen, darunter auch in der wichtigen Gruppe der Chemiearbeiter, sind derzeit Lohnverhandlungen im Gange. Im Hotel- und Gastgewerbe werden die Kollektivvertragslöhne ab 1. Mai für Arbeiter um 5,9% erhöht.

Georg Busch

Abgeschlossen am 29. April 1980